

Dipolia.

Seit durch CIA. 4, 555 a 7 ([hi]ερεῦσιν hoι Διπολι-) für den Namen der Dipolien derjenige Anlaut feststeht, den man in Διπολι-ώδη Aristoph. Nub. 984 längst anerkennt, kann weder Διι- als erstes, noch -πόλεια als zweites Glied des Kompositums den Attikern fernerhin zugeschrieben werden, so vielfach beides in Citaten und Handschriften dargeboten wird. Aber nun schlechtweg Διπόλια anzusetzen verbietet Ar. Pax 420 (vulgo μυστήρι' Ἐρμῆ, Διπόλει', Ἀδώνια), wo der Vers hinter dem Διπολ- zum mindesten eine Länge fordert. Da kommt der bei Hesych s. v.

und beim Antiatticisten Bekk. Anecd. 1, 91, 7 überlieferte Ausgang -εια erwünscht. Er passt nicht nur in den Vers des Friedens: auch das natürlich von Aristophanes selbst gebildete Διπολιώδης lässt sich daraus ableiten. Ein Διπολιεωδης wäre trotz Plato's πραγματειώδης zu singular gewesen, während sich Διπολιώδης einerseits mit Διὸς Πολιῶς, andererseits mit ἀλιτηριώδης, θηριώδης, μανιώδης und den vielen anderen auf -ιωδης reimte. Die vulgäre Schreibung -πόλια, -πόλεια statt -πόλεια ist gleich zu beurtheilen wie ὑγία, ὑγεία, ὑγεινός, Ὀλυμπεῖον, ταμείον, ἐπεικῆς, ἐπέικεια, Ἐπεικίδης oder Ἐπικείδης (statt Ἐπεικίδης), Θεσπέιων, π(ε)ῖν (Blass, Aussprache² S. 17. 60; Meisterhans² S. 39; Hatzidakis, Kuhn's Zeitschrift 30, 361, 31, 153), in denen allen i vor folgendem als lang i gesprochenem ei verschwunden ist.

Sonach werden wir CIA. 4, 555 a 7 ruhig Διπολι[ει-] ergänzen und dies auch für CIA. 1, 2 A 18 verwerthen. Hier fordert die Ueberlieferung (διδόνα[ι]. . . . ιεις καὶ [Παναθ]εναίους) einen Festnamen, der auf -εια ausgeht, vor dieser Endung aber noch fünf Buchstaben enthält. Bisher musste man, weil kein solcher Name zu Gebote stand, die Lücke unergänzt lassen, wenn man nicht mit Hicks [Ἡερακ]λείους ändern wollte. Sachlich bedarf die Coordination [Διπολ]ίεις καὶ [Παναθε]ναίους keiner Rechtfertigung; das Dipolieenfest passt gut in den Zusammenhang des betr. Gesetzes.

Die Form Διπολεια ist auch grammatisch die einzig mögliche. Wie aus βασιλ-εύς βασιλ-ειος, βασιλ-εία erwuchs und aus Θησ-εύς Θήσ-ειον, Θήσ-εία, so konnte aus Πολι-εύς nur Πολί-εια erwachsen. Allenfalls liesse sich Διπόλια mit dem seit dem fünften Jahrhundert belegbaren Προμήθια scheinbar entschuldigen; Διπόλεια bleibt unter allen Umständen eine Absurdität.

Weniger klar liegt die Sache für den Anfangstheil des Wortes, obgleich die Schreibung feststeht. Für die Ableitung eines Festnamens aus einem Gottesnamen mit folgendem Epithet gab es nicht viel Vorbilder. Allerdings bei einer aus Adjektiv und folgendem Substantiv bestehenden Wortgruppe war Ableitung leicht: wie in den alten Adjektivcomposita (z. B. ἀκρόπολις) tritt das Adjektiv in der Stammform auf. So bei den Gentilia aus zweigliedrigen Städtenamen, Νέα πόλις: Νεοπολίτης, Μεγάλη πόλις: Μεγαλοπολίτης u. s. w. (Lobeck, Phrynicus S. 665), auch Ὀλβία scil. πόλις: Ὀλβιοπολίτης. Weiterhin μέσαι νύκτες: μεσονύκτιον, νέος μήν: νοιμηνία, Ἄρειος πάγος: Ἄρειοπαγίτης, Ἄγαθος δαίμων: Ἄγαθοδαίμονιαστής. Erst in späterer Zeit kommt das mit lat. *Sacraviensis* vergleichbare Νεαπολίτης und ähnliches auf, parallel mit der Erstarrung des Νέα in der Deklination. — Ebenso haben wir von καλὸς κάγαθός, gerade wie wenn auf καλός ein durch dasselbe bestimmtes Substantiv folgte, καλοκάγαθῆν, καλοκάγαθία, wonach später καλοκάγαθός, welch letzteres mit dem, alexandrischer Zeit angehörigen, ἀνη-

λιποκαιβλεπέλαιος in einem Epigramm bei Athen. 4, 162 A, und mit den zusammengesetzten Zahlwörtern vom Typus ἔβδομηκοστομόνος, deren ältestes Beispiel bei Archimedes vorzuliegen scheint, verglichen werden kann. — Aber wo die zu Grunde liegende Gruppe aus einem Substantiv mit folgendem Attribut oder Epithet besteht, scheint zumeist eine bestimmte Casusform des Substantivs in der Ableitung festgehalten zu werden. Aus dem Lateinischen wird *Forojuliensis* vom Ablativ *Foro Julio* hierhergehören (vgl. bei umgekehrter Wortfolge *Novocomensis*, Σκαπτησουλίτης aus *Novo Como*, Σκαπτήης ὕλης): wäre das *o* der Compositions-fuge sicher kurz, so hätten wir einen, allerdings nicht recht erklärbaren, Graecismus wie in *Unomammia, sexcentoplagus*. Griechisch ἀνδραγαθία wird auf ἀνδρ' ἀγαθόν beruhen; der Accusativ war hier massgebend, weil er vor einem Vokal mit dem Stamm gleich lautete. Den Genetiv haben wir in rhodischem Διοσαταβυριασταί, Διοσξεινιασταί d. h. Διὸς Ἀταβυρίου, Διὸς Ξεινίου θιασῶται. Damit ist nun Διπολία nächst verwandt: Δι- ist der aus andern Dialekten bekannte und fürs Attische wegen Δίφιλος und wegen der Lautgesetze als ursprünglich zu postulierende, in der historischen Zeit allerdings durch das jüngere Διί verdrängte, Dativ von Ζεύς. Und weil nun das dem Zeus Polieus dargebrachte Opfer ἢ θυσία (τῷ) Διὶ (τῷ) Πολιεῖ hiess und überhaupt in sakralen Wendungen der Dativ besonders oft vorkommen mochte, nannte man das Fest Διπολία; und gerade so wegen der θυσία τῷ Δι(ι) τῷ Σωτήρι (CIA. 2, 741 b 17) und ähnlicher Ausdrücke das Fest des Zeus Soter Δισωτήρια und sein Heiligthum Δισωτήριον.

Gesetzt nun auch, dass bei der Ableitung aus solchen Wortgruppen, ja auch bei solchen Wortgruppen selbst, analog dem καλοκάγαθία — καλοκάγαθός, die Stammform des Substantivs sich eindrängen, also z. B. für Διος- oder Δι- auch etwa Διο- aufkommen mochte (wofür das räthselhafte Διοηκέτα, Διολευθερι- IGA. 49 a S. 184 zu sprechen scheint), so folgt daraus noch immer nicht, dass Δι- seinerseits die Rolle von Διο- spielen und in beliebigen Composita für dasselbe eintreten konnte. Man thut also Unrecht, wenn man wegen Διπολία glaubt διθύραμβος mit Διὸς θύραμβος gleich setzen zu dürfen (Wilamowitz Herakles I 63 Anm. 25). Beiläufig bemerke ich, dass der von Choiboskos als Metaplasma gefasste Accusativ διθύραμβα bei Pindar wohl neutrum pluralis ist; διθύραμβα: διθύραμβος = κέλευθα: κέλευθος.